

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteilung  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienstättchen: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Ergebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Insertate  
Die einseitige Corvuszeile 10 Pf.  
amtliche Inserate 25 Pf., die Corvus-Zeile,  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Bestellungen und Briefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 18.

Sonntag, den 7. Februar 1897.

10. Jahrgang.

## Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(Nr. 666 der Zeitungspostliste)  
für Januar und Februar 1897  
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den  
Aussträgern des Blattes, sowie den Landbriefträgern je-  
berzeit gern angenommen.  
Expedition der „Auerthal-Zeitung.“  
Emil Hegemeister.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion  
sehr willkommen.

Zu der heutigen Wahl eines Mitgliedes des Landes-  
kulturraths waren im hiesigen Wahllokale (Rathhaus)  
nur 5 Wähler anwesend, welche sämtlich Hrn. Gutsbe-  
rger Ohsch in Marktahna bei Grimnitzschau wählten.  
Wie aus dem Inseratenthelle heutiger Nummer her-  
vorgeht, hat sich am 3. d. Mts. Herr Rechtsanwalt Rud-  
loff aus Leipzig in hiesiger Stadt niedergelassen und  
ist am 5. d. Mts. von dem Königl. Amtsgerichte zu  
Schneeberg in Pflicht genommen worden. Es ist dies  
wiederum ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur  
Erlangung der vollständigen Selbstständigkeit unserer  
Stadt auf allen Gebieten.

Sofort, nachdem am Montag die Genehmigung zur  
Errichtung einer Realschule seitens des Königl. Kultus-  
ministeriums einging, wurde eine Zeichnungsliste bei den  
Heren Stadtrath und Stadtverordneten herumgeschickt,  
welche in Kurzem 2870 Mk. ergab, 3 der Herren zeich-  
neten allein je 500 Mk., welche den Grundstock zu einem  
Stipendienfonds und zur Anschaffung von Lehrmitteln  
bilden sollen.

Eine Logisprellerin wurde heute Morgen noch in  
letzter Minute erwischt, als sie eben ohne ihre Schulden  
bezahlt zu haben, verduften wollte. Diese Person war  
vor 14 Tagen in Oelsnitz ihrem Mann gelaufen,  
hatte sich in einer Rauschbier-Familie eingemietet und  
in einer größeren Fabrik Arbeit gefunden. Der Logis-  
herr sorgte nun 14 Tage lang Kost u. Logis, in der  
hoffnung beim gestrigen Lohntag Zahlung zu bekommen.  
Statt dessen wird die Person heute Morgen erwischt, wie  
sie eben sonntäglich ausgepöcht, mit der Reisetasche in der  
Hand, aus der Fabrik kommt und dem Bahnhof zu-  
fluehert. Schnell nach und ihr das schuldige Logisgeld  
abnehmen war ein, und so mußte die Uermiste bedeu-  
tend erleichtert von dannen ziehen. Derartige Prellereien  
kommen hier, wie man hört, so oft vor, daß es sich lohnt,  
ein solches Vorkommniß einmal festzunageln.

Eine böse Krankheit hat wieder im Auerthale Ein-  
zug gehalten, die Influenza, welche in sehr vielen Fa-  
milien ihre Opfer fordert. Wenn auch selten Todesfälle  
bei diesem „russischen Schnupfen“ vorkommen, so ist  
es doch immerhin eine recht quälende Krankheit, die ihre  
Opfer einige Tage an das Bett fesselt, mit starker Re-  
zenerregung u. Fiebererscheinungen verbunden ist und  
schlimme Nachwirkungen haben kann, denn je nach der  
Beschaffenheit des Patienten geht sie oft in andere schwere  
Krankheiten über. Citronensaft u. laue Bäder sollen das  
beste Gegenmittel sein.

## Aus Sachsen und Umgegend.

12 Annaberger haben am Sonntag trotz des gewal-  
tigen Schneefalles den Fichtelberg bestiegen. Sie erzählten,  
„6 wollten das Unternehmen zu Fuß, 6 auf Schneeschuhen  
wagen. Wir, die Fußgänger, errichteten nach verhältnismä-  
ßig leichtem Marsch und entzückt von den mannigfaltigen,  
prächtigen Schneelandschaften, 1/41 Uhr das rote Korvort.

Von hier aus bekamen wir um 1 Uhr unsere „bahnbrechen-  
de“ Thätigkeit, denn es hatte noch Niemand nach den letzten  
starken Schneefällen unseren Weg, die Schneise nach dem  
Fichtelbergbaue benutzt. Von den Schwierigkeiten bekamen  
wir gleich beim Abbiegen vom Bierensteig einen kleinen Vor-  
geschmack, als wir metertief einsanken. Das wurde bei Be-  
ginn der eigentlichen Steigung immer schlimmer, zumal es  
später noch mächtige Schneewehen, die bis an die vereisten,  
etwa 10 cm starken Telegraphendrähte zu reichen schienen,  
zu durchwaten oder zu durchwählen galt. Zuletzt sahen wir  
uns einer einzigen großen Wehe gegenüber und trotz An-  
spannung aller Kräfte gelang es uns nicht, weiter vorwärts  
zu kommen. Wir saßen nach erneuten verunglückten Ver-  
suchen, nur etwa 100 m noch vom Ziele entfernt, schweren  
Herzens den Entschluß zur Umkehr, als sich uns Hilfe nahte.  
Unsere Schneeschuhfahrer hatten uns nach Beschreibung eines  
großen Umwegs eingeholt und zwei davon dienten auf der  
Höhe der Situation hier in diesem Falle auch auf der Höhe  
des Schnees stehend, unserem Bahnbrecher als Vorspann.  
Wir haben es ihrer thätigen Unterstützung zu verdan-  
ken, daß wir um 4 Uhr das matt aus dem Nebel erscheinende  
Fichtelberghaus mit fröhlichen Zurufen begrüßen konnten.  
Daselbst war ebenso wie die Bäume mit Eis und Schnee  
ganz verkleidet und erschien uns wie ein mächtiges Jucken-  
haus. Wir fühlten uns darin, dank der Fürsorge des wal-  
teren Bergwirthspaares, bald recht heimisch, besonders nachdem  
uns unseren erschöpften Lebensgeheimern durch Verzehr großer  
Rationen Thees etwas aufgeholt hatten. Bei einbrechender  
Dunkelheit begannen wir uns Fußgänger der Abstieg unter Be-  
nutzung unserer alten Fußstapfen, nachdem der Versuch, bei  
den Schneeschuhfahrern hinten auf den Schneeschuhen aufzu-  
hocken unter größter Heiterkeit nur einige untreuliche Schneeb-  
äder zur Folge gehabt hatte. Ohne manchen Fall und  
manche Anebeuge ging es natürlich nicht ab, aber wir er-  
reichten doch glücklich und munter nach dem uns diesmal et-  
was länger erscheinenden Marsch durch Reudorf in Grauzahl  
den Zug.“

In Plauen ertränkte sich ein 17jähriges Mädchen  
in der Elster. Sie ging aus Furcht vor einer Beleidigungs-  
klage in den Tod.

Die sozialdemokratischen Gemeinderathsmittglieder  
in Niederhau sind zur Theilnahme an der Ueber-  
wachung der öffentlichen Tanzmusik im Orte nicht zu-  
gelassen worden.

Spiritistische Komödie führte eine 25jährige Berg-  
arbeitersehtau Dina Gerber aus Planitz vor dem Jwidaauer  
Landgericht vor, indem sie im Schlaf und Zustungen ver-  
fiel und sich laut mit den Geistern unterhielt, dann aber,  
als der Vorstehende energisch drohte, sie aus dem Sitzungss-  
aale entfernen zu lassen, wieder ihren normalen Zustand  
annahm. Die Gerber hatte mehrfach bei spiritistischen  
Gesellschaften in der Stadt Rath belegen sie deshalb — wegen  
groben Unfugs — mit 60 Mk. Strafe. Das Schöffengericht  
erkannte auf erhobenen Widerspruch auf dieselbe  
Strafe. Das Landgericht verwarf die Berufung der  
Gerber ebenfalls. Spiritisten von nah und fern wohnten  
der Hauptverhandlung bei.

Glauchau hat seit einigen Tagen elektrische  
Straßenbeleuchtung. Das Elektrizitätswerk ist von der  
Stadt selbst errichtet worden.

Am Sonnabend hat der Reichstag die Errichtung  
einer Oberpostdirektion in Chemnitz ohne Debatte ge-  
nehmigt. Allerdings steht noch die 3. Lesung aus, in-  
dessen vermag diese, da ein Widerspruch in der ersten  
und zweiten Lesung nicht erfolgt ist, nichts mehr zu  
ändern. Simbach beschloß, zu Ostern ein Progymnasium  
zu errichten.

Die Leipziger Ausstellung wird am 24. April d.  
J. mittags 1 Uhr vom König Albert von Sachsen per-  
sönlich eröffnet werden.

Leipzig, 3. Febr. Das Volksgesamt belegte einen  
Arbeiter, welcher für die Hamburger Streikenden sam-

melte, mit einer Geldstrafe von 10 Mark. Der Betrof-  
fene wird gerichtlichen Entscheid beantragen, da er inner-  
halb der Fabrik sammelte.

(Feuerversicherung.) Die Feuerversicherungsbank  
für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Ge-  
genseitigkeit errichtet ist, hat im Jahre 1896 sechs und Sieb-  
zig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet.

Im Jahre 1896 war für 5 041 880 300 Mk. (gegen 1895  
mehr 122 519 200 Mk.) Versicherungen in Kraft.

Die Prämienentnahme dieser Anstalt betrug im Jahre  
1896: 15 700 610 Mk. (gegen 1895 mehr 394 502 Mk. 20  
Pfg.)

Von der Prämienentnahme wird in jedem Jahre derjenige  
Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Ver-  
waltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist,  
den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das  
Jahr 1896 betrug dieser den Versicherten wieder zustehende  
Ueberschuß 11 698 242 Mk. 30 Pf., gleich 75% der einge-  
zahlten Prämie.

Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1877 bis 1896 sind  
jährlich 74,75% der eingezahlten Prämien als Ueberschuß  
den Versicherten zurückzuerstatten.

## Ein Wort an unsere Hausfrauen.

Bei allen  
Einkäufen von Seife und Seifenpulver für den Hausbedarf  
kaufe man nicht vom Billigsten, sondern vom Besten. Es  
ist dies ein beachtenswerther Rathschlag. Billige Seifen wir-  
ken mitunter durch scharfe Schärfe roth zerfressend auf die  
Haut und selbstverständlich leiden ebenso die damit behandel-  
ten Gewebe. Außerdem verwaschen sich derartige augenschein-  
billige Seifen sehr schnell, sodas jede praktische Hausfrau  
beim Verbrauch sehr bald herausfinden wird, daß die im  
Preise billigsten Seifen, in Wirklichkeit am theuersten sind.  
Es kommt nun seit Jahren in tausenden von Haushaltungen  
die rühmlich bekannte Elfenbein-Seife mit der Schutzmarke  
„Elesant“, alleinige Fabrikanten Günther & Hausner in Chem-  
nitz-Kappel, zur Verwendung und wäre es unnötig, hier  
wiederholt auf die Vorzüge dieser Seife hinzuweisen, denn  
die Hausfrauen haben längst den Werth der Elfenbein-Seife  
zum Waschen der Wäsche, sowie für alle Bedürfnisse der  
Hauswirthschaft, erkannt. Es sei nur ganz besonders betont,  
daß man die Ergiebigkeit dieses Fabrikats am besten aus-  
nützen kann, wenn man beim Verbrauch desselben recht spar-  
sam umgeht. Die Firma Günther u. Hausner bringt außer-  
dem ein Seifenpulver von höchster Ergiebigkeit und Reinheit  
unter dem Namen Elfenbein-Seifenpulver, ebenfalls mit Schutz-  
marke „Elesant“ in den Handel. Wir verfehlen nicht, die  
Hausfrauen auf dieses vorzügliche Seifenpulver aufmerksam  
zu machen, beim Einkauf achte man ja darauf, daß jedes  
Packel Elfenbein-Seifenpulver als Schutzmarke einen „Elesant“  
trägt, da bereits eine große Anzahl, oft ganz minderwerthi-  
ger Nachahmungen angeboten werden und nur diese Schutz-  
marke für die Echtheit bürgt.

## Kirchliche Nachrichten von Aue.

5. Sonntag nach Epiph.

Früh 1/9 Uhr: Beichte: Pfarrer Thomas, Vorm. 9  
Uhr Hauptgottesdienst mit Feter des heil. Abendmahls.  
Predigt über Matth. 13, 24—30 Diac. Oertel. Nachm.  
1/2 2 Uhr: Katechismus-Unterrichtung mit der konfirmirten  
Jugend. Diac. Oertel. Abends 7 Uhr: Jahresfeier des  
Ev.-luth. Männer-Vereins im Saale des Rathhauses.

Mittwoch, den 10. Febr. Abends 1/9 Uhr: Bibel-  
stunde im Ev.-luth. Männer-Verein über 1. Petr. 2, 14 ff.  
Pfarrer Thomas.

## Kirchen-Nachrichten für Blücherlein-Zelle.

Am 5. Epiphania-sonntag vorm. 1/9 Uhr Beichte.  
9 Uhr Hauptgottesdienst m. 9. Abendmahls. Nachm. 2  
Uhr Kindergottesdienst.



Sonnabend, den 6. Februar

## Generalversammlung.

Tagesordnung:  
Jahres- u. Rechenbericht, Wahlen, Stiftungsfest.  
Hierzu ladet ein Der Präsident.



Montag, d. 8. Febr. a. C.

abends 8 Uhr, im Vereinslokale Vortrag  
über:

## „Bleistiftfabrikation.“

Zu recht zahlreichem Besuch ladet er-  
gebenst ein Der Vorstand.

„Kathreiner's Malskaffee wird in  
unserem Spital verwendet und bewährt  
sich auf's beste.“

ges.: Dr. Ritter v. Hattenbrunner, Dir. Aust d. Karol-Kinderspit., Wien.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm übergab am Donnerstag im Berliner Lustgarten dem Kaiser-Alexander-Regiment...

Der Kaiser empfing am Mittwoch die Meldung des Erbgroßherzogs von Baden...

Es verlautet, daß während der Anwesenheit des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten...

Wie verlautet, sollen demnächst die Finanzminister der einzelnen Bundesstaaten zu einer Besprechung in Berlin zusammenkommen.

Die Adm. Volksstg. hatte vor einiger Zeit mitgeteilt, daß der Kaiser anlässlich der Hamburger Enthaltungen einen Brief an den Fürsten Wisniarski gerichtet haben soll...

Die Ermäßigung der Fernspreckgebühren dürfte nun doch, wenn auch in engeren Grenzen, in Aussicht stehen.

Die 'Freisinnige Vereinigung' (Mitter) strebt angesichts der Anfang nächsten Jahres stattfindenden Neuwahlen zum Reichstage ein Zusammengehen mit der 'Freisinnigen Volkspartei' (Mitter) an.

Oesterreich-Ungarn.

In den jüngsten gemeinsamen Ministerkonferenzen wurde vereinbart, die Tagung der Delegationen im Herbst abzuhalten...

England.

Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch in zweiter Lesung einen Antrag auf Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf Frauen an.

Italien.

Die internationale Sanitätskonferenz in Venedig hat beschlossen, alle aus Indien kommenden Schiffe im Suezkanal zu desinfizieren...

Schlüsse nicht beitreten, so habe der europäische Kontinent aller englischen von Indien kommenden Schiffe einzutreten.

Schweden-Norwegen.

Der norwegische Storting ist mit einer Thronrede eröffnet worden, in der die Hoffnung ausgedrückt wird, daß es auch künftig gelingen werde, die Aktionsfreiheit der Regierung zu bewahren...

Spanien.

Aus Havana wird gemeldet, es sei eine geheime Versammlung abgehalten worden, an der Marquis Alameda, Senor Palmerola und andere Mitglieder der Reformisten- und Autonomistenpartei teilnahmen.

Rußland.

Ueber das Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn äußert sich die 'Nowoje Wremja' wie folgt: Man wisse in Wien und in Budapest, daß man über etwaige Folgen der Reise des Grafen Murawiew sehr beruhigt sein dürfe.

Welche außergewöhnlichen Anstrengungen das moderne Zeitalter des Verkehrs von unseren Staatsmännern erfordert, davon gibt die jetzige Reise des Leiters des russischen auswärtigen Ministeriums einen schlagenden Beweis.

Ein Trade des Sultans verbietet in allen Teles (Menschentümern) die Abhaltung von nächtlichen Gebetsversammlungen. Die Vorsteher der Teles mußten sich schriftlich verpflichten, das Gebot einzuhalten.

Balkanstaaten.

Höchst merkwürdige Nachrichten kommen aus Konstantinopel über Verhandlungen der Regierung mit den Jungtürken.

Der alte Herr von Finkenstein seufzte nachmal tief auf und schwieg dann wieder. Die Worte wollten gar nicht über seine Lippen kommen.

jungtürkischen Blätter darauf hinzuwirken, daß die Blätter ihr Erscheinen einstellen.

Zwischen Griechenland und der Türkei herrschen seit längerer Zeit gespannte Verhältnisse, doch ist jetzt ein Konflikt entstanden, der angesichts der Ereignisse auf Kreta nicht unterschätzt werden darf.

Indien.

Für die durch die Hungersnot in Indien Betroffenen haben die Sammlungen bisher über 200 000 Pfund ergeben.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beriet am Mittwoch in erster Lesung den im Anschluß an das Bürgerliche Gesetzbuch vorgelegten Entwurf einer deutschen Grundbuchordnung.

Am 4. d. Beht zur Beratung der folgende Antrag Auer und Gen. (So.): Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage bis zur nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die regelmäßige tägliche Arbeitszeit für alle in Lohn, Arbeit und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handels- und Verkehrswesen beschäftigten Personen auf acht Stunden festgesetzt wird.

Abg. Fischer (So.) begründet den Antrag: Man wird und wieder entgegenhalten, wir verfolgten mit dem Antrage nur agitativer Zwecke, wir wollten auf den Ruin der Industrie hinarbeiten u. s. w.

Abg. Schneider (Fr. Vp.): Meine Freunde sind prinzipiell für die Fortführung des Arbeiterschutzes. Aber die Erfahrungen, die mit der Anwendung des § 120 der Gewerbe-Ordnung gemacht worden sind...

Abg. Bismarck (Antik.) hält den Antrag in seiner Allgemeinheit nicht für durchführbar; das Handwerk und der Kleinbetrieb würden dadurch sogar geschädigt.

tag im Auslande über in Einzelnen Betrieben und Betriebsarten. In Italien bewährt hat, bemerkt noch nicht, daß die Zeit für seine allgemeine Einführung jetzt bereits gekommen ist.

Abg. Frhr. v. Sternheim (nat.-lib.): Für die großen industriellen Betriebe gilt jetzt schon fast allgemein eine Arbeitszeit von 10 bis 10 1/2 Stunden.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.): Die Sozialdemokraten kommen jetzt mit einer Forderung, die alles bisher Gelernte überbietet.

Hierauf wird die Weiterberatung vertagt.

Die Herrin von Wolfshagen.

Novelle von Luise Cammerer.

Der alte Herr fuhr entrückt auf. Das sah du für deine Güte, Nitta, ich hätte deinen Willen nicht erfüllen, dich nicht so selbständig anreden lassen sollen.

Das Wolfshagenische Blut bricht stets zur Inzeit durch, Onkel, ein heiteres Lächeln verleiht ihre Züge, deine Lehren fallen auf schlechten Boden, wer selbst keine Strenge liebt, um keine Lehren!

Der alte Herr fand noch keine Erwiderung. Nur seine Lippen preßten sich fest übereinander und sein Blick verdundelte sich.

Ein kräftiger Schnitt in die Wunde, wenn er zur Heilung dient, murmelte er traurig, ich habe diese Hoffnungen genährt und großgezogen, nun ist's auch meine Pflicht, die Heilung zu beginnen.

Nitta, liebes Kind! er ergriff ihre beiden Hände und zog sie dicht an seine Seite, es ist nicht gut, wenn man an einem Lieblingsgedanken festhält, der nur in eigenen Dergensnähigkeiten wurzelt.

stürzt der Bau, weil es ihm an Festigkeit gebrach. So geht's auch häufig mit den Jugendträumen, sie werden zu Schattenbildern, ehe man sich's versteht.

Er streckte die kleinen Hände, die willenlos am Befehl des Meibes zupften und sagte belanthe raub: Nitta, mein Kind, tröste dich, man weiß nicht, zu was es gut ist, es stecke etwas von meiner Schwester Blut in ihm.

Er hatte bis jetzt nicht anzusehen gewagt und nun, da er es that, erlief er bis ins Innerste über das erblickene Mädchenantlit und den erloschenen Blick.

Der alte Herr schaute sie vor sich nieder, dann sagte sie, mühsam nach Pöpfung ringend: Lieber Onkel, ich bitte dich um die volle Wahrheit, ich kannte euren ganzen brüderlichen Verkehr, ich freute mich über jeden, der kam.

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

Er streckte die kleinen Hände, die willenlos am Befehl des Meibes zupften und sagte belanthe raub: Nitta, mein Kind, tröste dich, man weiß nicht, zu was es gut ist, es stecke etwas von meiner Schwester Blut in ihm.

Der alte Herr schaute sie vor sich nieder, dann sagte sie, mühsam nach Pöpfung ringend: Lieber Onkel, ich bitte dich um die volle Wahrheit, ich kannte euren ganzen brüderlichen Verkehr, ich freute mich über jeden, der kam.

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

draußen sah. Ich begleite ihn in Gedanken immer; jede Stunde, die ich der Arbeit stahl, war sein — in Einsamkeit war ich z.ich, nun bin ich arm, ganz arm! und nun, Onkel, verhehle mir nichts, gar nichts, hast du ihm Andeutungen gemacht von unsern Wünschen, irgend einen moralischen Zwang auszuüben gesucht, um weiter zu kommen?

Wie schmerzte ihn der angstvoll bange Blick. Nitta! er war kein Sohn, den ich mit Liebe umgab, seit er auf sie und meine Rechtlichkeit angewiesen. Mit meinem Herzen habe ich ihn groß gezogen, als er gänzlich verwaist mein Eigentum geworden. Wer mir die Feuerke war nach ihm, ich sagte es ihm deutlich, aus meinen Wünschen machte ich kein Geheim.

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

Der alte Herr zog sie fest in seine Arme. Nitta, mein Lieblich, die erste Stelle nimme du ein, so lange ich's da drinnen noch regt. Deine Bitte, dich, entziehe ich ihm nicht, ganz mein Herz, geschick's um beizuwollen!

**Das Meer und Stern.**

**Bremen.** Eine Anzahl von Fischerbooten aus Danzow sind in der Oker von Eis eingeschlossen. Da die Lage sehr kritisch ist, haben die Fischer Rettungsversuche unternommen. Ein Fischer ist zur Hilfeleistung in See gegangen.

**Breslau.** Der Zahnfleischentzündung ist hier am 1. Januar auf der Pferdewagen eingeführt worden. Die Brutto-Einnahme betrug in dem abgelaufenen Monat 118 888 Mk. oder 15 Prozent mehr als im Januar des Vorjahres.

**Böln.** Infolge der starken Schneeschmelze steigen alle Nebenflüsse des Rheins und führen diesem gewaltige Wassermassen zu. Bei Koblenz steigt der Rhein stündlich um 6 Zentimeter. Am 3. d. wurde ein amtlicher Hochwasser-Depeschenbrief eingeleitet. Sämtliche Ober- und Mittelrheinflationen haben Vorkehrungen für drohende Ueberschwemmungsfahrten angeordnet.

**Stolz.** Die Bernsteinfirma Westphal in Stolp packte vor einigen Jahren von dem Gute Gr. Blochow bei Baruth eine Versuchsstelle von zehn Morgen gegen eine jährliche Pacht von 7000 Mk. zwischen dem Stad- und Uffshäuser, zur Ausbeutung von Bernstein. Dort findet man den schönsten Bernstein von bester grüner Farbe meistens in Stücken verwitterten Holzes der Bernsteinsicht. Bis Anfang vorigen Jahres sind 7 Zentner dieses Garges gefunden worden. Wenn auch die meisten Stücke nur klein sind, so hat man doch solche bis zu 5 Pf. gefunden, doch mußten laut Vertrag alle Stücke Bernstein von mehr als 2 Pf. an die Gutsbesitzer abgeliefert werden. Seit dem 1. d. hat die Firma Westphal den Vertrag aufgehoben, weil ihr bei der Gewinnung des Bernsteins zu große Unkosten entstanden. Der technische Leiter der Arbeiten setzt jetzt auf eigene Rechnung dieselben fort.

**Esfurt.** Ein etwa 18-jähriger Soldat des in Erfurt garnisonierenden Artillerieregiments Nr. 19, der sich noch dazu freiwillig zum Militär gemeldet hatte, verließ am Sonntag, den 31. Januar, heimlich seinen Truppteil. Da er der Sohn eines begüterten Landwirts in dem gothaischen Dorfe Tütleben ist, wurde am Montag ein Unteroffizier nach dort beordert, um eventuell den Deserteur zu ergreifen. Dieser war wirklich in Tütleben gewesen, hatte seinen Vater 54 Mark entwendet und war dann verschwunden. Der Uniformrock hing an einem außerhalb des Ortes stehenden Weidenbaum. Der leichtfertige Mensch war schon einmal über Urlaub fortgegangen und hatte dafür 7 Tage Arrest bekommen.

**Osterburg.** Vor ganz kurzer Zeit verstarb im benachbarten Krevese der allgemein bekannte und geachtete Pastor Senfleben. Bald nach seinem Tode wurden in den Kirchentafeln der Ortshausen Krevese, Schließdorf, Dequede und Polken, die der Verstorbenen verwaltet hatte, Fehlbeträge von rund 7000 Mk. entdeckt, worüber die Untersuchung eingeleitet wurde. Nun tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der verstorbene Pastor eine Schuldenlast von etwa 40 000 Mk. hinterlassen habe, da ihm Handwerker, Tagelöhner, überhaupt keine Leute, ihre Ersparnisse anvertraut hatten. Der Konkurs über die Gmterlassenschaft ist bereits eröffnet. Auf Veranlassung einer Lebensversicherungsgesellschaft, bei der er mit 3000 Mk. versichert war, soll die Ausgrabung der Leiche, da der Verdacht der Vergiftung vorliegt, vorgenommen werden.

**Odenburg.** Der frühere Odenburger Landtagsabgeordnete und derzeitige national-liberale Reichstagskandidat, Seifen-Fabrikant Goyer, kürzte in einen Botisch glühenden Oden und fand sofort den Tod.

**Leipzig.** Beim frühlichen Spiel fand die siebenjährige Tochter des Postbeamten Hertel einen schnellen Tod. Die Kleine fuhr mit ihrem Schlitzen einen Abhang hinunter und mitten unter ein Lastfuhrwerk, dessen Hinterräder ihr Kopf und Beine zermalmen.

**Gera.** Ein 36-jähriger Weber legte sich am Sonntag abend anscheinend gesund zu Bett, bei seinem Erwachen am andern Morgen war er auf beiden Augen erblindet. Der Arzt, dem man den Unglücklichen zuführte, erklärte, daß

ein solcher Fall ihm noch nicht vorgekommen sei. Die Erblindung sei auf Stauere zurückzuführen.

**Remel.** Ein neuer Verfall (Ausfall) ist im Kreis Remel gefunden worden. Es handelt sich um eine 49-jährige Frau, die ihrer eigenen Aussage nach bereits seit zehn Jahren erkrankt ist. Sie lebt in dem Dorfe Dammelswie bei Remel und kann sich nicht erklären, wie sie zu der Krankheit gekommen ist. Da in dem Dorfe aber vor zwei Jahren ein Verfallstricker stand, ist es ziemlich wahrscheinlich, daß die Kranke durch den Dorfbewohner angesteckt wurde. Mit diesem Fall ist die Zahl der Ausfalligen im Kreis auf 18 gestiegen. Fünfzehn Kranke befinden sich im Kreis Remel, einer in der medizinischen Klinik von Halle, die beiden letzten in Berlin. Die eine Kranke, eine Frau, wohnt in Charlottenburg; die andere Kranke, ein junges Mädchen, bei dem die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist, befindet sich in dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten.

**München.** Der 24-jährige Studierende der tierärztlichen Hochschule Singer hat sich, während er im vorigen Universitätsjahr als Clown verkleidet, an einem Fallfall der Telefonbeamten-Gesellschaft teilgenommen. Ein ebenfalls anwesendes hübsches Mädchen schien die Aufmerksamkeit des Studenten zu fesseln, doch wurde er von der Schönen nicht beachtet. Gegen Mitternacht folgte der Student Mut, näherte sich ihr und suchte sie zu einer Aussprache in der absicht gelegenen Bierstube zu bewegen, was das Mädchen aber entschieden ablehnte. Diese Abweisung muß nun den stürmischen Liebhaber aus der Fassung gebracht haben, denn als bald darauf das bekannte Lied: „Verlassen, verlassen, verlassen bin ich“ angestimmt wurde, sah man den Clown heftig schreiend sehr demütig Gesicht in den Händen verbergen. Wütlich sprang er auf und eilte nach der zur Bierstube führenden Treppe. Nicht lange darauf trachte ein Schuß, und als man hinzeilte, fand man auf dem Gang zur Bierstube den Clown mit zerhörter Brust tot auf.

**Brüssel.** Der Stellmacher Dielens in Etterbed lebte schon seit 15 Monaten von seiner Frau getrennt, da diese wie ihre 24-jährige Tochter auf Abwege geraten waren. Frau Dielens hatte mit ihrer Mutter und ihrer Tochter auf der Chaussee bei Bayre eine Wirtschaft eröffnet, die in schlechtem Ruf stand. Vor etwa vier Monaten hatte das Mädchen einem Kinde das Leben gegeben. Diese und andere Nachrichten setzten Dielens in solche Aufregung, daß er am Samstag, mit einem Revolver und einem Dolchmesser bewaffnet, plötzlich in die Wohnung seiner Frau drang und seine ganze dort beim Kaffeetische stehende Familie mit dem Tode bedrohte. Zuerst feuerte er drei Schüsse ab, von denen einer seine Frau in die Schulter traf. Während die Verwundete mit ihrer Tochter entflohen, schritt Dielens auf seine Schwiegermutter zu und schoß dem Kinde seiner Tochter, das die alte Frau auf dem Schoße hielt, eine Kugel durch den Kopf. Dann entleerte er sich selbst, indem er sich den Hals durchschchnitt.

**Moskau.** Ein in Irkutsk (Sibirien) erscheinendes Blatt berichtet, daß kürzlich 15 nihilistische Verbannte, darunter zwei Frauen, aus Sibirien zu entlassen verurteilt wurden. Sie wurden jedoch während der Nacht in der Steppe von einem Schneesturm überrascht und erlitten sämtlich den Tod durch Erfrieren. Die Leichen wurden von der zur Verlosung ausgehenden Gendarmerei entdeckt; man fand jedoch nur 12 Leichen, die sofort begraben wurden. Die anderen drei Leichen sind ungewiss, von Wölfen gefressen worden. Unter den Unglücklichen befand sich ein Advokat, zwei Studenten und ein Graf J. (das Blatt verschweigt den Namen), der Kasse einer hohen Verwaltung, die am Hofe ein wichtiges Amt bekleidete.

**Konstantinopel.** Generalis, die bekannte biblische Stadt am See Geneareth, wurde durch einen Wollenbruch heimgesucht. Über 70 Häuser sind eingestürzt, 40 müssen wegen ihrer Bauart niedergerissen werden. Mehrere Menschen fanden ihren Tod in den Stuten.

**New York.** Da unten im blutigen Süden hatte sich „Richter Lynch“ aufgemacht, an einem

brutalen Mord Vollstreckung zu sehen. In der Dunkelheit der Nacht passierte das in das Gefängnis einbrechende Dämmerlicht jedoch das Unglück, daß sie den Unrechten erwischt und dentie. Auf dem Wege erst ergriff man das Verbrechen aus dem Munde des Sheriff, der mit dem wirklich Schuldigen nachgeht war. Darob große Bekehrung. Man riet hin und her, was zu thun sei, bis endlich einer aus dem Mord das Wort ergriff und sagte: „Gemeinen, das Gesetz verbietet, wegen eines Verbrechens zweimal zu strafen. Also schenken wir dem anderen Kluger Leben und Freiheit. Lassen wir ihn in der Obhut des Sheriff.“ Und so geschah's.

**Geriichtshalle.**

**Berlin.** Einen an den Haaren herbeigezogenen Grund für seine Haftentlassung führte am Dienstag ein vierzehnjähriger Junge vor dem zweiten Strafkammer am Landgericht II vor, nachdem er wegen schweren Diebstahls zu sechs Monat Gefängnis verurteilt worden war. Der Vorliegende fragte: Willst du die Strafe gleich antreten? — Angekl.: Nein, ich möchte bitten, daß ich erst noch einmal rauskomme! — Vor.: Was hast du denn draußen? so bringend zu thun? — Angekl.: Ich will mir erst die Haare schneiden lassen! — Vor.: Das thut dir zwar gut, aber sei nur unbeforgt, im Gefängnis werden sie dir die Haare schon abschneiden! — Diese Möglichkeit schien dem Angeklagten leise aufzubämmern; denn er erklärte sich nun zum Straftritt bereit.

**Leipzig.** Das Reichsgericht hat neuerdings den Unterschied zwischen Handwerk und Fabrik festgestellt. Die bisher herangezogene Scheidung zwischen Fabrik- und handwerksmäßiger Arbeit, welche das Unfallversicherungsgesetz ausgesprochen hat und die als Gesichtspunkt der Scheidung „eine gewerbmäßige, von mindestens zehn Arbeitern ausgeführte Be- und Verarbeitung von Gegenständen“ festhält, ist nicht zutreffend, da die Grenzen vollkommen verschwommen erscheinen. Arbeitet der produzierende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werks, so ist Handwerk vorliegend, arbeiten jedoch verschiedene Arbeiter zur Fertigstellung, jedoch nur an einem Teile des Fabrikats, so ist das eine „Fabrikthätigkeit“.

**Posen.** Die hiesige Strafkammer verurteilte mehrere Redakteure polnischer Zeitungen. Der Redakteur des „Soniec“ erhielt wegen Beamtenebeleidigung 600 Mk. Geldstrafe.

**Gartenarbeiten im Februar.**

**Blumengarten:** Bei günstiger Witterung lege man Stauden um und sie im Freien an Ort und Stelle folgende harte einjährige Pflanzen: Nittersporn, Mohr, Nemophilien, Silenen. Mit dem Reigen der Wege und dem Umgraben der Gartenbeete ist zu beginnen. Zu Ende des Monats beidichte man die Frühbeete zur Aussaat der Sommergewächse und gebe ihnen wärmende Unterlagen von Pferdeboxen oder Laub. Vom Froste gehobene Pflanzen sind festzutreten, die Stauden bego. Zwiebelbeete mit kurzem Dunge zu decken. Man beschneide Hecken und Sträucher und lüfte bei wärmerer Witterung die Decke der empfindlicheren Gewächse. Auch die Ueberwinterungsgelassen sind fleißig zu lüften, die Pflanzen, sobald milde Witterung es gestattet, zu pugen und wenn die Topfe trocken, vorsichtig zu begießen. Man mache nunmehr **Schnittarbeiten** in Teich- und Warmhauspflanzen und treibe Georginen zur Stecklingsvermehrung an. Die Zimmerpflanzen sind so weiter zu behandeln, wie wir es im Januar ausführlich vorgeschrieben. Stedengeblichene Hyacinthen ergeben noch recht oft eine betrieblige Blüte, wenn man ihre zu langen Blätter etwas einkürzt.

**Gemüsegarten:** Bei mildem Wetter und abgetrocknetem Boden grabe man die Saatbeete für die langsam keimenden Gewächse und sie baldmöglichst aus: Schwarzwurz, Haferswurz, Kerkel, Buzel- und Schnittpetersilie, aber auch Fräherbsen und Puffbohnen, die nicht zu leicht ertrieren. Alle Samen, die den Angriffen von Speerlingen und Tauben oder auch von

Mäusen ausgefressen sind, suche man vor der Aussaat an und bebaue sie mit Nennige, dann sind sie vor jedem Angriffe gesichert. Bei günstiger Witterung können zu Ende des Monats im Freien ausgesät werden: Feldsalat, Spinat, Mohrrüben, Zuckerrübe, Pastinake und alle Wurzkräuter, mit Ausnahme des Majoran und der Speisegewölbe. Bei warmer Witterung pflanze man am Monatschlusse im Freien aus (an möglichst sonniger, geschützter Stelle): überwinterte Pflanzen von Blumenkohl, Rot- und Weißkohl. Die in den Kästen verbleibenden überwinterten Pflanzen sind durch Kästen bezw. Ganzwegnehmen der Fenster abzuhärten. In's Mistbeet (so man recht bald: alle Frühgemüse, zuerst den langsam keimenden Sellerie, dann Birnig, Kohlrabi, Rot- und Weißkohl, Blumenkohl, dazwischen Kopfsalat. Ebenso (so man im Mistbeet Gurken, Melonen, Erdsen, zu Ende des Monats Bohnen und pflanze rechtzeitig Kopfsalat.

**Obstgarten:** Bei offenem und abgetrocknetem Boden beginnt der Frühjahrsbaumschnitt; der Baumschnitt und vor allem der des Beerensobstes wird beendet. Beim Beschneiden der Obstbäume achte man auf die Hauptknospen, Kierlinge, Gierchwämme u., entferne und vernichte sie. Beim Schnitt des Formensobstes fange man zuerst mit dem Beschneiden der Pfirsich- und Aprikosenspaltere an, die nach dem Schnitt sofort wieder abgedeckt werden, damit sie nicht zu früh in Blüte kommen. Dringend nötig wird der Schnitt von Gierkreisen und Stecklingen, die erkeren schlägt man an schattiger Stelle des Gartens ein, die erkeren bedekt man ganz mit Erde. Beim Schnitt der Gierkreiser berücksichtige man den Erfahrungssatz, daß die Obstbäume gleicher Sorte eine recht verschiedene Dauerhaftigkeit, Fruchtbarkeit und eine verschiedene Qualität der Frucht zeigen, die sie durch das Gierkreiser erben. Würde man auch im Obstbau das Prinzip der Fruchtwahl ebenso berücksichtigen, wie man es im Getreide- und Rübenbau anwendet, so würden ähnlich große Erfolge nicht ausbleiben wie man sie dort erreicht.

**Suntes Allerlei.**

**Etwas von Vogelschutz!** Der harte Schneefall bringt über die bei uns überwinterten nützlichen Vögel große Nahrungsnot und Verderben, wenn nicht seitens der Menschen durch Ausstreuen von geeignetem Futter geholfen wird. Des öfteren ist aber zu bemerken, daß die Futterplätze, namentlich diejenigen vor den Fenstern, mit Weiz- und Schwarzbrot bedekt sind, welches, sobald es von dem wirbelnden Schneeburndunst ist, bei den Vögeln totrbringend wirkt. Die besten Futtermittel sind, je nachdem die Vögel benutzt werden, Blige Sämereien, wie Haas, Leinfaat, Weizen, u. s. w., auch gekochte und zerleinerte Fischabfälle aller Art. Für die Meisen namentlich wird sich durch Aufhängen eines Stüdes Hindstalg oder Speck und dergl. ein willkommener Vederbissen bieten; auch Käse halbgedörrtet sind den Meisen, Spechten und Kleibern stets willkommen.

**Eisenhaltige Eier gegen Dinstarmut** werden in Frankreich Weise von dem Franzosen Emile Levy hergestellt. Da sämtliche bisher gebräuchlichen eisenhaltigen Medikamente äußerst schwer von dem Organismus aufgenommen werden und schwer verdaulich sind, kam der Erfinder auf den Gedanken, das Eisen in einer von der Natur selbst verarbeiteten, bezw. schon verdauten Form zu verabreichen. Zu diesem Zweck wird das Eisen Öhneren oder anderem Federblech, deren Magen bekanntlich eine labelfähige Verdauungsfähigkeit besitzt, als Beimischung zu dem täglichen Futter gegeben. Nach vier oder fünf Tagen sind nun (sowohl sämtliche gelegten Eier stark eisenhaltig!), trotz des Eiseninhalts aber so leicht verdaulich wie gewöhnliche Eier. — Sollten die eisenhaltigen Eier nicht etwa von — Enten gelegt worden sein?

**Geimgesellen.** Eigerl (renommierend): „Ich trage jeden Anzug nur einmal.“ — Herr: „Aha, dann holt ihn gewiß der Gerichts-vollzieher.“

„Und nun, Onkel,“ sie sagte es leise, mit fast erschütterter Stimme, „lehre heim für heute, ich komme morgen, alle Tage hinüber zu dir, doch heute muß ich allein sein!“

An diesem Tage war Milla für niemand mehr sichtbar! Erst bei hereinbrechender Dunkelheit besah sie ihr Reispferd vorzuführen. Ihr Antlitz trug noch die Spuren der durchlebten Seelenkämpfe, aber sie suchte allein damit fertig zu werden, wenigstens sich innerlich zu sammeln und zur Ruhe zu kommen. Darum ritt sie noch nachts hinaus, weiter und immer weiter am Waldesrand vorbei, wo sie eine Stunde Blind gefahren und weiter ging's im schwarzen Tr. b. Doch die schmerzenden Gedanken zogen wie die wilde Jagd immer hinterdrein!

Stundenlang war sie dasingeritten in die Nachtluft, bis der Frost sie schüttelte; noch immer dachte sie nicht an's Heim. Es war ja so lde und leer in den weiten Hallen und hohen Gemächern. Die Schwere des Gefühls „allein“ aberam sie dort am stärksten.

Sie war ja stets allein gewesen, aber früher hatte sie gläubig aufgehauet zu einem hellen Stern, dessen Schein sie für ihr Leben begehrte, doch er war trügerisch gewesen, er hatte ihr das Licht verlagert.

Weiter ging's im wilden Ritt, aber Stod und Stein, aber knorrige Baumäste, bis das schäckernde Tier Einhalt gebot.

Droben am Grenzstein, wo ohnhalting Oswald von Finkenstein mit Ingerimm demerkt, daß er auf Wolfensbagenisches Gebiet geroten, machte sie Halt! Sie band das ermatete Tier an einen der mächtigen Bäume am Weg und legte

den schmerzenden Kopf an den kühlenden Grenzstein.

„Verschmäht, verschmäht, mein Glückstrahl vorbei!“ kam es klagend, fast ächzend von ihren Rippen, „und ich hab' ihn geliebt mein Leben lang! Nun wird er kommen, glücklich im Besitz der Geliebten, und wird mir das letzte Dertz entziehen und ich bin allein! allein!“

Von diesem Tag an herrschte ein anderes Leben auf Schloss Wolfensbagen. Fest reichte sich an Fest. Jede Woche brachte eine andere Abwechslung. Ein Vergnügen jagte das andere. Bald gab's eine Jagd, bald einen Ball, bald ein Festmahl. Das Haus war stets voll Gäste. Sie schulte das der Nachbarschaft, behauptete Milla, sie habe sich lange genug den nachbarlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen entzogen.

Graf Dehnhardt erschien immer in Bindensfeld und war ihr eifrigster Verehrer, ihr erklärter Kavaller. An seiner Seite zog sie auf die Jagd, an seiner Seite besuchte sie die Feste der Gutsnachbarn. Sie wurde die Fröhlichste unter den Fröhlichen. Allerdings das Gemächte, Gerühmte in dem übermächtigen Lachen, den scharsen Spott um Mund und Augen, der dachheim unmaßlich mit ihren Schwächen und kleintlichen Charakterzügen ins Geracht ging, bemerkte ihre Umgebung nicht, dafür hatten sie alle kein Verhältniß.

Sie wurde bald die gesuchteste, angesehenste und beliebteste Erscheinung auf allen Vergnügungen der Umgegend.

Dann wieder kam es wie eine Abspannung über sie. Tagelang wurde niemand an-

genommen. Die Fenstervorhänge blieben herabgelassen. Die Herrin war für niemand sichtbar, um im nächsten Morgengrauen oder im feuchten Abendnebel wild hinauszureiten oder strahlend in Schönheit und Uebermut irgend einem Fest beizuwohnen.

Nur einer erkannte die Unnatur ihres ganzen Wesens und die Unhaltbarkeit desselben. Er wurde, woran die schone Seele krankte, er kannte den schmerzenden Zustand innerster Gefühlsüberreizung. Und doch gebot er seinen Einhalt, der alte Herr von Finkenstein. Es schnitt ihm in die Seele, daß das warmherzige, edle Menschenkind mit seinem reichen Empfinden zu Grunde gehen sollte, verschmähter Liebe halber.

So launenhaft und herrlich sie sich häufig gegen jeden zeigte, der alte Herr hatte darunter nicht zu leiden. Gegen ihn war sie stets die Gleiche, voll zärtlicher Liebe und Umgebung. Nie kam sie ohne zarte Aufmerksamkeit, nie schied sie ohne solche.

„Findest du wirklich so viel Vergnügen an dem Trudel, daß du ihm deine ganze Gesundheit opferst?“ sagte er eines Tages mit besorgtem Blick auf die bleichen Wangen, auf den erloschenen Glanz der Augen.

„Ich brauche Bersehrung, Onkel, sonst nichts!“ sie fiel ihm weinend um den Hals, „ich bin so lange allein geblieben! Warum soll ich nicht fröhliche Menschen gesichter um mich sehen? Ich kann die Ruhe nicht ertragen, ich müßte erst wieder mit mir selbst einig werden.“

Dann kam es, leise, stöhnend von Milla's Lippen: „Dast du von draußen noch keine Nachricht?“

Vor einigen Tagen kam eine aus dem Süden Frankreichs. Ein langer Brief voll Schnürheit nach der, die er im Herzen trägt, nach der Heimat und mir.“

„Graf Dehnhardt hat mir zum zweiten Male seinen Namen angetragen, meinst du, Oswald kehrt heim, wenn ich nicht mehr frei bin?“

„Milla!“ im zornigen Aufschrei kam ihr Name von seinen Lippen, „um dieses Opfer will ich keine Reimkehr nicht! Das dich nicht von bösen Empfindungen beherrichen, Kind, und tritt nicht Bestimmungen, die du zeitweilig be-reuen möchtest!“

„Ich habe mich mit dem Gedanken, Grafen Dehnhardt zu werden, schon ganz vertraut gemacht.“ lächelte sie freundlich ernst, „mein Leben ist so zellos, zuck os. Er ist stets voll Rücksicht, voll Nachgiebigkeit gegen mich und begnügt sich mit den Brosamen meines Gefühls. Wir werden ein ganz modernes Ehepaar, im Winter in der Residenz, im Sommer auf unsern Gütern leben, und gegenseitig in unsern Reigungen nicht im Wege stehen! Ich habe mir unsere Ehe schon ganz zurecht gelegt, und den Grafen mit der Antwort an dich gemeldet. Also, lieber Onkel, es ist mein fester Entschluß!“

Er starrte in das schone Mädchenange-sicht, das flammend in die feurige Blut des Kamins blickte und leuchtete tief auf.

„Ich möchte noch im Lauf des Winters mich vermählen,“ sagte sie leise fort, „je eher, je besser, einmal muß es ja doch geschehen.“

„Wie du willst, Milla, du bist mündig, ich habe dir nichts einzureden.“

(Fortsetzung, folgt.)

# Maskenbilder, Maskenstoffe

Grösste Auswahl. Billige Preise.

Bahnhofstr. Georg Freitag, Aue E

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.  
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1896 beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuss:

**75 Procent**

der eingezahlten Prämien.  
Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in dem im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:  
in Schneeberg: Gustav Feine  
in Schwarzenberg: Hermann Mannsfeld.

## Mechanische Cementwaaren-Industrie vorm. Rich. Sessel, Merchau i. S.

Herstelt als Specialität:  
Betonarbeiten jeder Art,  
Cementplatten ein- bis fünffarbig  
Cementrohre in allen Weiten  
Baustücke, naturfarbig, sowie in rother, gelber u. weisser Sandstein-Imitation.  
unter billigster Berechnung und Garantie.  
Vertreter gesucht. Proben zu Diensten, Kostenanschläge gratis.

## Zum Frisiren

bei vorkommenden Hochzeiten, Bällen, Kränzchen etc. empfiehlt sich in und außer dem Hause  
Bertha Eckhard, Belle Nr. 10, neben Hotel „Eiche“.

## Ich habe mich in Aue als Rechtsanwalt niedergelassen und expedire vorläufig im Hotel zum blauen Engel daselbst. Rechtsanwalt Rudloff.

## Gebrauchte Tafelscheere

zum Schneiden von dünnen Blech, Schnittlänge wenigstens 70 cm. zu kaufen gesucht.  
Offerten unter P. R. 1230 an die Exped. d. Bl.

## Zwei Schreiber sucht Rechtsanwalt Rudloff Aue.

### Ausstellungs-Lotterie

der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.

20710 Gewinne im Werte von Mk. 500000  
Ziehung im Oktober 1897.

Grösster Gewinn im Werte von Mk. 30.000.  
Hauptgewinne im Werte von M. 20.000 M. 15.000, M. 10.000, M. 5.000, M. 3.000, M. 2.000, M. 1000 etc.

Loose à 1 Mark sind zu haben in der Expedition der „Auerthal-Zeitung“ Aue, Marktstrasse.

Das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Athemnoth etc. etc.  
ist Rodsch's schwarzer  
**Johannisbeer-saft.**  
Verkäuflich in Flaschen à 50 Pfg. bei Herrn Oscar Storz, Aue, Wettinerstrasse.

## Schützenhaus Aue. Ein großer öffentlicher Elite-Volksmaskenball

soil Donnerstag, den 11. Februar im Schützenhaus abgehalten werden.  
Prämierung der 2 schönsten Masken mit 10 u. 5 Mk.  
Großartige Ueberraschungen. Prächtige Dekoration.  
Punkt 8 Uhr Anfang.  
Eintritt 2 Mk. Zuschauerkarten 1 Mk.  
Diese Karten sind nur im Vorverkauf bei Herren Bernhard Rehlhorn, Christian Voigt, Bahnhofstr. u. Kaufmann Storz, Wettinerstr. zu haben.  
Es ladet nur hierdurch freundlichst ein  
Heinrich Kimmel.

### J. Froberger's Verlag, Erfurt.

Unser reichhaltiges Bücher-Verzeichnis  
enthaltend die empfehlenswertesten neuesten und älteren Werke aus dem Gebiete der  
Gartenbau-, Landwirthschaft-, Jagd- und Forst-Litteratur, Geflügel- und Fischzucht etc.  
ist erschienen und steht jedem Interessenten kostenlos und franco zu Diensten.  
Gleichzeitig erbiten wir Probenummern der im XI. Jahrgang erscheinenden „Erfurter illustrierten Gartenzeitung“ (Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg.) gratis und franco zu verlangen.  
J. Frobergers Verlag in Erfurt.

### Arbeiterinnen

finden Beschäftigung in der Papiermühle Oberschlema.  
A. Schmidt's Conditorei, Caffee und Restaurant, Belle.  
Heute Sonnabend, Sonntag und Montag, den 6., 7. und 8. Februar  
Ausschank v. ff. Bockbier.  
NB. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

### Patentanwalt Sack Leipzig

Verordneter Sachverständiger f. Patent u. Gebrauchsmusterschutz am Königl. Landgericht Leipzig. Inhaber der seit 1878 als streng reell und leistungsfähig bekannten Patentbureau Sack Leipzig. Besorgung und Verwerthung v. Patent-, Gebrauchsmuster- und Waarenzeichenschutz in allen Ländern. Besondere Neuheitenabtheilung s. Einführung u. Betrieb geschützter Erfindungen. Tel.-N. I. 692.

### Wäschmangeln,

Wash- und Wringmaschinen, bester und solbtester Construction für jeden Bedarf, liefert unter voller Garantie die Fabrik von F. P. Thiele, Chemnitz.  
Ratenzahlungen gestattet. Alle Mangeln nehme mit in Zahlung. Prämiirt im In- u. Auslande.

### Zahnweh

lindert augenblicklich Graft Ross's weisse berühmte schmerzstillende Zahnwolle.  
Mit einem 20prozentigen Gehalt an Mentholnellen imprägnierte Wollfäden.  
Holle 35 Pfg. Generaldepot Dr. Rudn. Kronenparfümerie, Nürnberg.  
In Aue i. S. nur bei H. Kirchen zu haben.

### UNIVERSAL-STEMPEL-KISSEN

OSCAR SPERLING  
In Aue für Graphik- und Stempelarbeiten.  
70 Vertreter in Aue: Emil Segemeister, Marktstrasse.

### Ashma- und Rheumatismus-

Leidenden wird das exprobrte Anstroumal bestens empfohlen. Selbst Leute, welche schon 20 Jahre mit dieser Krankheit behaftet waren u. alle Auren erfolglos anwendeten, sind durch Gebrauch meines Anstroumal davon befreit worden. Anstunft gebelosten- und portofrei.  
Ottm. Max Wrohaska, Altingenthal i. S. Nr. 23. Vertreter überall gesucht.  
Ein freundliches Garconlogis zu vermietthen Zelle, Bahnhofstr. 15 E.

## Berliner Ball-Erinnerungen.

Walzer-Postparl.  
über die beliebtesten Melodien der Neuzeit von Paul Lincke.  
Inhalt:  
1. Ach könnt' ich noch einmal so leben.  
2. Wenn die Blätter leise rauschen.  
3. Sen's ganze kleine Frau.  
4. Mein lieber Capitain.  
5. Liebchen mit den Grübchen.  
6. Liedchen der Berliner.  
Preis dieser 6 der beliebtesten Walzermelodien zu einem Postparl. vorwiegend für Klavier à 2 Mks nur 1.80 Mk.  
G. O. Use's Musikverlag Berlin O. 27. Grünerweg 95.  
Umfangreiche Verzeichnisse billiger Musikalien für Klavier, Gesang, Flöte, Violine, Zither etc. verlange man gratis und franco.

### Für Rettung von Erankheits!

berl. Anweisung nach 20jähriger praktischer Methode zur sofortigen rationalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, in meine Berufshandlung 20 Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beigefügt. Man adressire Th. Konstky, Drogist, Stein (Aargau, Schweiz) Briefpost 20 Pfg.

### Sofort gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. Grösste und bestfundierte Anstalt.

### Elfenbein-Seife

und Elfenbein-Seifenpulver  
von Günther & Haussner  
in Chemnitz-Kappel, vorzügliche Reinigungsmittel für die Hände und den Hausbedarf sind nur echt mit Schutzmarke „Elefant“ in fast allen Colonialwaaren- und Seifenhandlungen zu haben.

### Butter! Feine Gutsbutter

in täglich frischer garantirt reiner Waare. Versende Post-Güll v. netto 9 Pfd. zu Mt. 8,80 hochfeinste Mollereitafelbutter zu Mt. 10.— franco geg. Nachnahme  
G. Mühlle, Leipzig (Bayern).

### Theaterdecorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten und langjährige Dauerhaftigkeit. Kostenschätzungen u. gemalte Entwürfe auf Wunsch.  
Otto Müller,  
Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau.  
Godesberg a. Rhein.